



Was mich bewegt

Erziehungsprobleme kommen zu kurz

Ich verfolgte aufmerksam jede Sitzung des Kongresses der Volksdeputierten in Moskau im Fernsehen. Mich interessierten alle Fragen, die da zur Sprache kamen.

Schläge zur Verbesserung und Erneuerung unseres Lebens in allen Sphären. Leider wurde auf dem Kongreß sehr wenig über die Erziehung unserer jungen Generation gesprochen.

Mittel auf die Verbesserung der materiell-technischen Basis unserer Volksbildung zu richten. Wir haben auf diesem Gebiet so vieles versäumt, daß wir um mehrere Jahrzehnte hinter anderen Ländern zurückgeblieben sind.

Meinung

Sein Andenken ist nicht verblaßt

Der Beitrag von Dr. Takenow „Ein Mann, der Licht ins Dunkel brachte“ rief in meinem Gedächtnis eine leuchte Periode längst verflissener Zeit wach.

Der Leser greift zur Feder

Aus meiner Sicht

Alle Kräfte aufbieten!

Die jüngsten Publikationen in den Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“ rufen ernste Gedanken bezüglich der Wiederherstellung der sowjetischen Autonomie an der Wolga hervor.

Gen Grenzen entsprechen müssen. Außerdem muß die Regelung für die Unterbringung der Ankömmlinge eine ernste Sorge tragen.

Anders ist es um das Gelstige bestellt. Erstens muß man der dortigen Bevölkerung erklären, daß man sie im Falle der Wiederherstellung der Autonomie in ihren Rechten nicht einschränken wird, daß man dort die deutsche Kultur neben den Kulturen anderer Völker pflegen und entwickeln wird.

einen Mangel an Büchern, Kinderliteratur, Zeitschriften in ihrer Muttersprache. Daher auch die Unzufriedenheit und die gestiegene Auswanderung der Sowjetdeutschen. Ist es aber schwierig, die genannten Mängel zu beseitigen? Man muß nur aufmerkamer sein.

Die Ergebnisse des Kongresses lassen auf positive Veränderungen auf diesem Gebiet hoffen. Darauf warten wir alle sehr.

Konstantin WEINMEIER, Veteran der patriotischen Arbeit Sowchos „Samsarski“ Gebiet Zelinograd

Gratulationen zum Berufstag

Menschen in weißen Kitteln

In unserem Lande wird dem Gesundheitsschutz und der medizinischen Betreuung der Sowjetmenschen große Aufmerksamkeit geschenkt. Davon zeugt deutlich das erweiterte Netz der Heilanstalten, Sanatorien und Erholungsheime sowie unsere unentgeltliche ärztliche Behandlung.

Kainasarowka. Er hat die Einwohner der vier umliegenden Dörfer des Lenin-Kolchos sowie die Hirten der entlegenen Welldestützpunkte zu betreuen. Der Arzt Koch befaßt sich nicht nur mit Behandlung und Extraktion der Zähne, sondern stellt auch Prothesen her.

Um so bedeutender ist die Rolle der Mediziner, die auch unter diesen nicht gerade besten Verhältnissen all ihr Wissen und Können den Menschen hingeben. Bei uns gibt es Tausende Mediziner, die sich gewissenhaft und mit großem Verantwortungsfühl zu ihrer Arbeit verhalten.

Für seine ehrliche und gewissenhafte Arbeit wird der Arzt Koch von allen sehr geehrt und geachtet. Er genießt hohes Ansehen unter seinen Landsleuten und bei den Leitern des Gesundheitswesens des Rayons und wurde für seine Tätigkeit schon mehrmals mit Ehrenurkunden gewürdigt.

Im Namen meiner Landsleute gratuliere ich dem Ehepaar Koch sowie allen Medizinnern zu ihrem Berufsfest und wünsche ihnen weitere Erfolge in ihrer schwierigen, aber sehr edlen Tätigkeit!

Reinhold AUGSBURGER, Isyck, Gebiet Alma-Ata

Glückwunsch

Am 19. Juni begeht mein Bruder Jakob Teichrieb seinen 70. Geburtstag. Wie alle Menschen in diesem Alter hat er die schweren Kriegsjahre und Nachkriegsjahre durchgemacht und vier Kinder großgezogen, die jetzt schon eigene Familien haben.

Wir gratulieren ihm herzlich zu seinem Jubiläum und wünschen ihm ein weiteres glückliches Leben. Im Namen aller Verwandten.

Frieda KROKER

Briefe aus der DDR

Auch meine Wiege stand in Kasachstan

Mit großem Interesse lese ich die in der letzten Zeit in einigen Presseorganen unseres Landes erscheinenden Beiträge über die Geschichte und jetzige Situation der Deutschen in der UdSSR.

deutschen Kolonisten aufgrund eines zaristischen Ukases, in das Innere Rußlands zwangsevakuert. Sie verblieben dort bis 1922, die Regierung des 1918 wiedererstandenen polnischen Staates bekannt gab, daß wer von den Evakuierten bis zu einem vorgegebenen Termin nicht nach Polen zurückkehrt, das Anrecht auf polnische Staatsbürgerschaft verliert.

de, kümmerte er sich um das geistige Wohl der Ansiedler, gleichzeitig aber war die Landwirtschaft mit Viehhaltung die einzige Alternative, um Existenz aufrechtzuerhalten, zumal unter ungewohnten Bedingungen. Ich wurde in einem Haus geboren, das aus Rasenstücken, Lehm und Stroh gebaut war.

Mein Anliegen an Sie ergibt sich aus folgenden Tatsachen. Auch meine Wiege stand in Kasachstan und zwar in der Ortschaft Surkow im Gebiet Kustanai.

Meine Eltern, auf dem ehemals zaristisch besetzten Gebiet Polens ansässig (westlich vom Bug, wo jetzt die polnisch-sowjetische Grenze verläuft), wurden im Jahre 1915, nach Vorrücken der österreichischen Front, zusammen mit anderen

de, kümmerter er sich um das geistige Wohl der Ansiedler, gleichzeitig aber war die Landwirtschaft mit Viehhaltung die einzige Alternative, um Existenz aufrechtzuerhalten, zumal unter ungewohnten Bedingungen.

Ganz unerwartet nach 30 Jahren

Es klopfte an der Tür. Ich öffnete. Ein stattlicher Mann und eine hübsche Frau traten herein. „Guten Tag, Minna Iwanowna!“, schaute sie erstaunt an. Woher wissen diese Leute meinen Namen? Es mußten meine ehemaligen Schüler sein.

Das war überraschend. Ich machte mich jedoch schnell bereit und fuhr mit ihnen mit.

Bald kamen wir im Dorf Tschagalinka an, wo Gottlieb und Emma zu Hause sind. Hier leben fast lauter Deutsche. Wir fuhrten durch eine lange Straße, die

Häuser waren alle schön angestrichen, überall ausgezeichnete Ordnung. „Hier wohnen wir.“ Das Auto fuhr in ein Tor ein. Welche Sauberkeit im Hof! Es gab dann viele Erinnerungen an die Vergangenheit. Am selben Abend sahen wir uns zusammen die erste deutsche Sendung „Guten Abend“ im Fernsehen an. Was war das für alle eine Freude! Vieles hatten wir zu besprechen, denn wir haben uns ja 30 Jahre nicht gesehen.

Ich interessierte mich natürlich für alles. Gottlieb und Emma erzählten mir vieles aus ihrem Leben, aus dem Leben ihrer ehemaligen Schulkameraden und meiner Schüler. Gottlieb erzählte mir, daß sehr viele Deutsche in Tschagalinka sowie auch Gottlieb mit seiner Frau in die alte Heimat der Eltern an die Wolga ziehen möchten.

Hermine SCHMIDT, Veteran der Arbeit Koktschetaw

Erinnerungen

So etwas soll niemand mehr erleben

Oft erzählten mir meine Eltern über ihr schweres Leben vor dem Krieg und dann während der Kriegsjahre. Manchmal glaubte ich ihnen nicht, denn das, was sie berichteten, war mir einfach unbegreiflich. Nie habe ich aus den Massenmedien etwas über den schrecklichen Hunger in der Ukraine in den dreißiger Jahren, über das grausame Leben der Arbeitsarmisten erfahren. Jetzt, da ich viele Erinnerungen darüber lese, beginne ich erst, meine Eltern zu verstehen und ihnen zu glauben.

Meine Eltern, Johann und Eva Marktstädter sind in einem Dorf in der Ukraine geboren und aufgewachsen. Sie lebten unter Ukrainern und kannten gut die Sprache und die Kultur dieses Volkes.

Aluminiumfabrik im Ural beteiligt war. Kurz darauf näherten sich die Faschisten ihrem Dorfe. Viele glaubten nicht, daß dies geschieht, denn man versuchte doch die Leute zu überzeugen, daß man den Feind nicht weit ins Land lassen werde.

Als der Krieg begann, traten neue Schwierigkeiten in das Leben meiner Eltern ein. Eines Nachts kamen NKWD-Leute und verhafteten den Vater. Als die Mutter sich erkundigte, wo er sich jetzt befindet, wurde, fuhr sie ihr grob übers Maul: „Wo es nötig sein wird!“



Nicht nur Arzneien heilen

Über 1 500 Arbeiter der Vereinigung „Karbid“ erholten sich jährlich im prophylaktischen Betriebs-sanatorium. Dafür sind hier alle günstige Bedingungen geschaffen. Die Heil- und Prophylaxekabinette sind mit modernen medizinischen Geräten ausgerüstet.

Spezialisten tätig, die sich ihrer Arbeit restlos hingeben. Darum heilt man hier nicht nur mit moderner medizinischer Technik, sondern auch mit Gütegefühl, mit Feingefühl und Wärme.

Im prophylaktischen Betriebs-sanatorium sind größtenteils

Foto: Fjodor Wakulenko

Als der Krieg begann, traten neue Schwierigkeiten in das Leben meiner Eltern ein. Eines Nachts kamen NKWD-Leute und verhafteten den Vater. Als die Mutter sich erkundigte, wo er sich jetzt befindet, wurde, fuhr sie ihr grob übers Maul: „Wo es nötig sein wird!“

Im Februar 1942 brachte die Mutter einen Jungen zur Welt, den sie Viktor nannte, denn sie glaubte sehr an den baldigen Sieg. (Als man den Vater verhaftet hatte, war Mutter in Umkleekabinen gewesen.) Sie hoffte, daß

ihren Mann zurückkommt, und sie werden glücklich miteinander leben. Jedoch der Krieg durchkreuzte alle ihre Hoffnungen und Träume. Man deportierte sie mit den Kindern und anderen Landsleuten nach Deutschland. Die älteste Tochter Katja hat man in einem Altersheim in Dresden eingeliefert, die Mutter befand sich mit kleineren Kindern in einem Lager. Erst als die Sowjettruppen Dresden befreiten, gelang es Katja, in die UdSSR zurückzukehren.

Die Insassen des Lagers, wo sich die Mutter befand, wurden von den Amerikanern befreit. Man agitierte die Leute lange, in die USA oder nach Kanada zu gehen. Etwas wollten auch einkehren, sie hatten Angst, heimzukehren. Man redete ihnen ein, hinter Stacheldraht gebracht werden. Die Mutter bestand aber darauf, daß man sie mit den Kindern wieder in ihre Heimat fahren ließ. Sie wußte nicht, wo sich ihr älteste Tochter und ihr Mann befanden, aber sie sehnte sich nach dem Ort, in dem sie geboren und aufgewachsen war.

Weiter wollte sie nichts hören. Erst 1946 gelang das ihr. Aber die Rückkehr war für sie nicht besonders erfreulich. Sie wurde zwar von Militärs begleitet, doch unterwegs bewarf man sie mit Steinen und schrie dabei: „Man bringt Deutsche! Sie gehören verprügelt!“

Nach einigen Monaten fand sie den Vater im Ural. Man erlaubte der Familie jedoch nicht, in die Ukraine zurückzuziehen. Zwei Jahre nach dem Krieg kam ich zur Welt und 1949 die jüngste Tochter Olga. So ist unsere ganze Familie hier im Ural bis jetzt geblieben.

Was mein Vater in der Arbeitsarmee durchgemacht hat, werde ich nicht erzählen. Über dieses „Leben“ hat Eduard Eurlich in seinem Artikel „Mit Parteilbuch hinterm Stacheldraht“ ausführlich berichtet. Es ist unnötig, sich zu wiederholen, denn die Schicksale unserer Eltern ähneln einander.

In diesem Brief konnte ich nicht jedesmal genau ein Datum oder einen Ort nennen, denn als man mir dies berichtete, hatte ich nicht immer aufmerksam zugehört. Auch aus den Erinnerungen meiner Mutter habe ich nicht alles behalten. Jetzt ist sie schon verstorben, und ich kann sie nicht mehr danach fragen. Ich bereue jetzt sehr, daß ich ihr früher nicht immer geglaubt habe.

Ella KNAUB, Krasnoturjinsk



Freundschaft

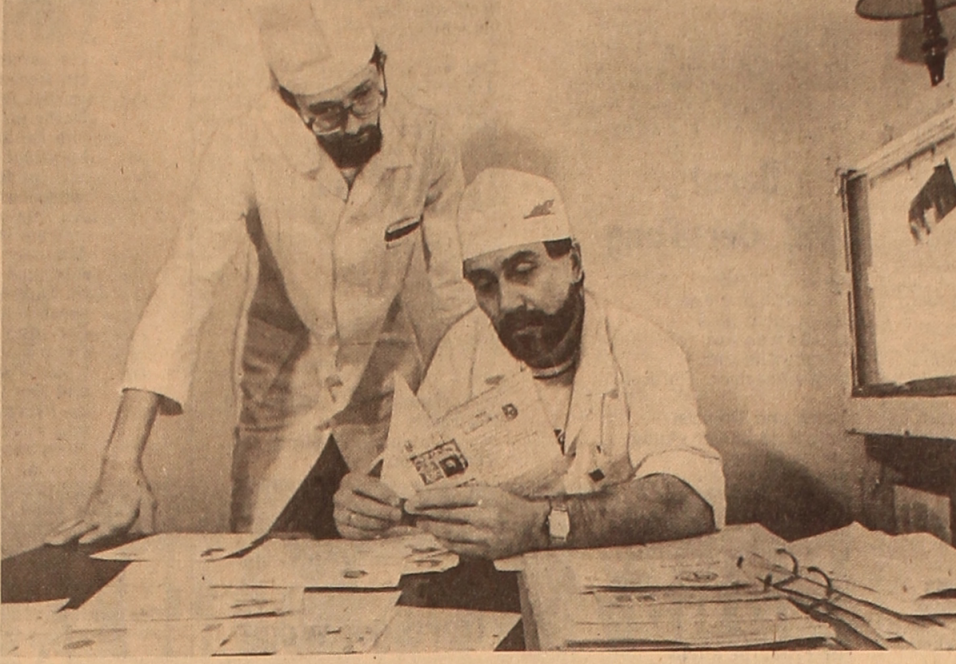
Morgen — Tag des Gesundheitswesens

Für Sauberkeit in unserem Hof

Wenn man zum ersten Mal in eine Stadt kommt, urteilt man von den hier wohnenden Leuten nach dem Aussehen der Straßen, der Gebäude, nach der Ordnung in den Kulturanstalten...



Als der KasTAG-Korrespondent seine Reportage in der traumatischen Abteilung des Eisenbahnkrankenhauses Zelinograd machte...



„Haben Sie meinen innigsten Dank, Doktor!“

Albek Abdrachmanow und der Traumatologiearzt E. Bartzel beim Sichten der eingetroffenen Post. Rund 8 000 Sportler aus Tschimkent nahmen hier vor kurzem eröffnete sportärztliche Beratungsstelle unter ihrer Obhut...

Albek Abdrachmanow und der Traumatologiearzt E. Bartzel beim Sichten der eingetroffenen Post. Rund 8 000 Sportler aus Tschimkent nahmen hier vor kurzem eröffnete sportärztliche Beratungsstelle unter ihrer Obhut...

Albek Abdrachmanow und der Traumatologiearzt E. Bartzel beim Sichten der eingetroffenen Post. Rund 8 000 Sportler aus Tschimkent nahmen hier vor kurzem eröffnete sportärztliche Beratungsstelle unter ihrer Obhut...

Albek Abdrachmanow und der Traumatologiearzt E. Bartzel beim Sichten der eingetroffenen Post. Rund 8 000 Sportler aus Tschimkent nahmen hier vor kurzem eröffnete sportärztliche Beratungsstelle unter ihrer Obhut...

mit Einweisungen aus Stadtpolikliniken. Gegen Zahlung werden Gruppen für diejenigen gebildet, die mit Hilfe Fahrradergometern, „Laufgeräten“ und anderen Trainingsgeräten ihr Übergewicht, ihre Atemstörungen, sowie Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates loswerden wollen.

Fotos: KasTAG

Deutscher sozialhistorischer Klub in Zelinograd

Der in der Stadt Zelinograd eröffnete deutsche sozialhistorische Klub „Einheit“ hat einen Zyklus von thematischen Veranstaltungen — „Blick in die Geschichte“ — eröffnet.

Wie Alexander Hasselbach weiter mittelte, besteht die Aufgabe des in Zelinograd gegründeten Klubs im Studium der Geschichte, Kultur und der Traditionen des deutschen Volkes...

literarische Veranstaltungen, Diskussionen, Ausstellungen und Folklore-Festivals sowie Abendveranstaltungen zu den Themen „Jahre und Schicksale“...

literarische Veranstaltungen, Diskussionen, Ausstellungen und Folklore-Festivals sowie Abendveranstaltungen zu den Themen „Jahre und Schicksale“...

Fernsehen

Montag

19. Juni
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Fußballrundschau, 9.35 Spielfilm, 11.05 Aus der Tierwelt, 12.05—12.35 Es spielt W. Krainow, 16.05 Punkt, Punkt, Komma... Spielfilm...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Meister der Bühne, „Katschalow“, Populärwissenschaftlicher Film...

21. Juni
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Sei gegrüßt, Musik! 9.50 Klub der Reisenden, 10.50 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Meister der Bühne, „Igor Gorbatschow“, Dokumentarfilm...

20. Juni
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilme, 9.35 „Der Witwendampfer“, Bühnenaufführung, 12.05 Es war... 12.25 „Die Bank“, „Meditation“...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Meister der Bühne, „Igor Gorbatschow“, Dokumentarfilm...

Deutsches Kulturzentrum gegründet

Im Kulturhaus „Wostok“ des Stadtbezirks Metallurgitschki in Tscheljabinsk hat nunmehr ein deutsches Kulturzentrum seinen ständigen Sitz.

ke in mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen und ist gemeinsam mit seiner Frau Tatjana ein begeisterter Vorkämpfer für die Schaffung eines Volkskunstensembles.

Auf der Gründungssitzung hatte man den vorgestellten Programmwurf und das Statut der Gesellschaft erörtert. Die Sitzung klang mit deutschen Volksliedern aus und wurde von einer Kunst- und Fotoausstellung umrahmt.

Auf der Gründungssitzung hatte man den vorgestellten Programmwurf und das Statut der Gesellschaft erörtert. Die Sitzung klang mit deutschen Volksliedern aus und wurde von einer Kunst- und Fotoausstellung umrahmt.



Nichts ersetzt die Heimat

Zur Erkenntnis dieser Wahrheit kam Emma Scheffel erst nach vielen Prüfungen, die inzwischen hinter ihr liegen. Der Krieg brachte Emmas Leben genauso durcheinander wie das von Millionen anderer sowjetischer Menschen...

Region Krasnodar, aber immer mehr zog es sie nach Kasachstan zurück, wo sie so lange gelebt hatte und wo drei Kinder von ihr und Dutzende Enkel und Urenkel leben...

Region Krasnodar, aber immer mehr zog es sie nach Kasachstan zurück, wo sie so lange gelebt hatte und wo drei Kinder von ihr und Dutzende Enkel und Urenkel leben...

Region Krasnodar, aber immer mehr zog es sie nach Kasachstan zurück, wo sie so lange gelebt hatte und wo drei Kinder von ihr und Dutzende Enkel und Urenkel leben...

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84; Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanalı — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Орден Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УГ 01222 Заказ 121360

Chefredakteur Konstantin EHRlich